

In Deutschland patentierte Erfindungen

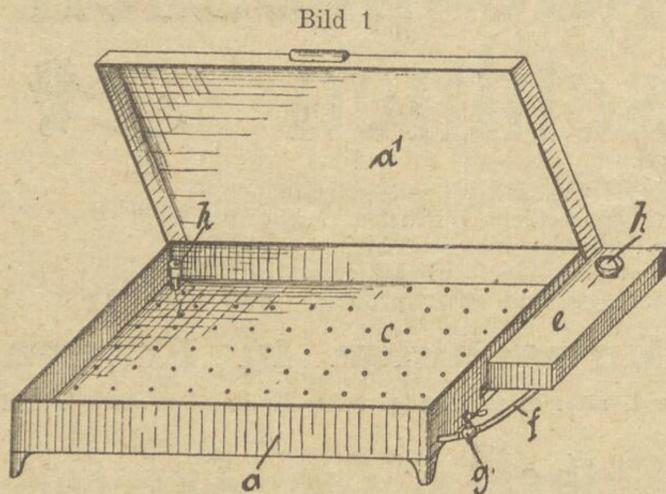
Sämtliche Patentschriften werden, soweit sie noch vorhanden sind, zum Preise von 1 M. für jede Patentschrift von dem Kaiserlichen Patentamt zu Berlin NW, Luisenstraße 32/34, an Jedermann abgegeben. Man sende den Betrag an die genannte Verkaufsstelle durch Postanweisung und bezeichne auf derselben deutlich die Nummer der gewünschten Patentschrift.

Anfeuchtungsvorrichtung für Kopierblätter von J. F. Le Treste in Paris. DRP 151 911. (Kl. 15)

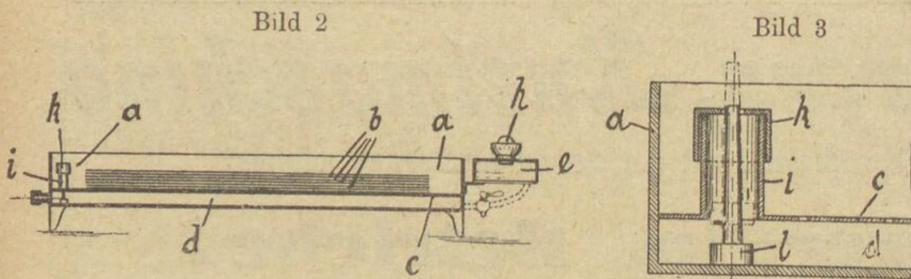
Bei den bisher gebräuchlichen Vorrichtungen dieser Art konnte man zwar eine große Anzahl Einlegeblätter gleichzeitig anfeuchten, allein den Grad der Anfeuchtung konnte man nicht regeln, wodurch die Blätter häufig zu feucht wurden, was Verwischen der Kopiertinte zur Folge hatte.

Bild 1 zeigt eine schaubildliche Ansicht der Vorrichtung, Bild 2 einen Längsschnitt und Bild 3 einen Teil der Vorrichtung im Schnitt.

In einem kastenförmigen Behälter *a*, welcher zur Aufnahme von Kopierbuchanfeuchtern *b* (Bild 2) dient, ist durch eine Siebplatte *c* unten ein Hohlraum *d* abgegrenzt, welchem Wasser



aus einem höher stehenden Gefäße *e* in beliebiger Menge zugeführt werden kann. Die Verbindung beider Gefäße erfolgt durch eine Röhre *f* mit Absperrhahn *g*. Das Wasser wird dem Gefäße *e* durch eine in dessen Decke befindliche Oeffnung,



die für gewöhnlich durch einen Schraubenstöpsel *h* verschlossen ist, zugeführt.

Das dem Raume *d* zugeführte Wasser tritt durch die Oeffnungen der Siebplatte *c* nach oben und befeuchtet die Kopierblätter *b*. Damit man den Grad der Befeuchtung ohne weiteres beurteilen kann, ist in einer Ecke des Kastens aus dem unteren Raume *d* ein Röhrechen *i* hochgeführt, in welchem durch Vermittlung einer Ueberwurfmutter *k* ein Schwimmerstöpsel *l* geführt wird (Bild 3). Dieser stellt sich, dem Flüssigkeitsstande folgend, in entsprechender Höhe ein, sodaß sich aus ihm der Stand der Flüssigkeit im Gefäße *d* ohne weiteres erkennen läßt. Durch einen Klappdeckel *a'* kann der Befeuchtungsraum gegen Verdunstung des Wassers geschützt werden.

Patent-Anspruch:

Anfeuchtungsvorrichtung für Kopierblätter, dadurch gekennzeichnet, daß das Befeuchtungswasser einem unter dem Kopierblätteranfeuchtraume befindlichen, in bekannter Weise durch Siebplatte abgedeckten Hohlraum (*d*) aus einem höher angeordneten Gefäße (*e*) regelbar zugeführt wird und die jeweilige Wasserstandshöhe im Anfeuchtungsgefäße durch einen Schwimmer (*l*) oder dergl. jederzeit beobachtet werden kann.

Verfahren zur Herstellung von Papiermachéwaren mit Gewebeeinlage von Carl Gaertner in Berlin. DRP 151 608. (Kl. 54)

Dieses Verfahren soll vor den bisher üblichen Verfahren den wesentlichen Vorteil haben, daß es billiger und weniger umständlich ist, daß die Trocknung der plastischen Masse

rascher erfolgt, und die reliefartige Verzierung von der Unterlage abgerollt werden kann. Es beruht im wesentlichen auf der Verwendung des sogen. Fangstoffes der Papier- und Zellstoffabriken, Holzschleifereien und ähnlicher Betriebe. Die Form oder das zu kopierende Modell wird mit einem nicht zu weitmaschigen Gewebe (Kanevas) überdeckt, welches infolge seiner Geschmeidigkeit sich dicht an die Oberfläche des Modells anlegt; hierauf wird ein aus Fangstoff hergestellter Brei auf die Kanevasunterlage dünn und ohne Anwendung von Druck aufgestrichen oder mittels Pinsels und Bürste aufgetragen. Dabei dringt die plastische Masse durch die Maschen des Gewebes, sodaß letzteres gewissermaßen in der Masse eingebettet liegt.

Das Gewebe soll gleichzeitig die in der plastischen Masse enthaltene Feuchtigkeit aufsaugen, was so rasch erfolgt, daß bereits nach wenigen Minuten die Masse von der Form oder dem Modell abgerollt werden kann. Die Kopie zeigt scharf und genau die Umrisse des Modells oder der Form und besitzt genügende Biegsamkeit, um in Rollen gewickelt zu werden.

Infolge der Verwendung der Gewebeeinlage kann der Gegenstand äußerst dünn hergestellt werden, ohne an Festigkeit und Geschmeidigkeit zu verlieren.

Patent-Anspruch:

Verfahren zur Herstellung von Papiermachéwaren mit Gewebeeinlage, dadurch gekennzeichnet, daß die Form oder das zu kopierende Modell mit einem nicht zu weitmaschigen Gewebe (Kanevas oder dergl.) überdeckt und dieses mit einer dünnen Schicht einer aus sogen. Fangstoff der Papier- und Zellstoffabriken, Holzschleifereien und ähnlichen Betrieben hergestellten breiigen Masse überstrichen wird.

Verfahren zur Extraktion von pflanzlichen Gerbmaterien mittels Sulfitablaugen von Max Hönig in Brünn. DRP 152 236. (Kl. 28)

Nach diesem Verfahren werden die aus den Sulfitkochen abgeblasenen heißen Laugen direkt zum Auslaugen gerbstoffreicher Rohstoffe, wie Quebracho-, Eichen-, Kastanienholz, Valonea, Knoppeln usw. benutzt.

Die im Maximum mit einer Temperatur von 130 bis 140° aus den Kochern abgeblasenen Sulfitablaugen werden in einem gegen Wärmeausstrahlung gut geschützten Vorratsgefäße gesammelt und aus diesem in die aus acht bis zehn Gefäßen bestehende Auslaugebatterie geleitet. Die aus Lärchenholz hergestellten Gefäße sind in der für die Extraktion von Gerbstoffen gebräuchlichen Weise eingerichtet und durch kupferne Rohrleitungen derart miteinander verbunden, daß einerseits jedes Gefäße als erstes in der Batterie dienen und mit dem Laugenbehälter in Verbindung gebracht, andererseits aber auch ausgeschaltet werden kann, um entleert und mit einer neuen Beschickung versehen zu werden.

Die Laugenmenge, welche für die Gewichtseinheit des zu extrahierenden Gerbstoffs erforderlich ist, hängt von dessen Zusammensetzung ab. Der zu gewinnende Extrakt muß auf 100 T. Gerbstoff etwa 85 T. organische Nichtgerbstoffe enthalten.

Patent-Anspruch:

Verfahren zur Extraktion von pflanzlichen Gerbmaterien, gekennzeichnet durch die Verwendung der von der Zellstoffgewinnung herrührenden, noch heißen Sulfitablaugen als Extraktionsflüssigkeit.

Verfahren zur Herstellung hornartiger Produkte von Dr. L. Lederer in Sulzbach (Oberpfalz). DRP 152 111. (Kl. 39)

Man preßt eine innige Mischung gleicher Teile Acetylzellstoff und Chloralhydrat bei einer Temperatur von 50 bis 60° C. und läßt die Druckmasse an der Luft völlig erhitzen. Man erhält dadurch elastische hornartige Körper.

Patent-Anspruch:

Verfahren zur Herstellung elastischer und hornartiger Substanzen, dadurch gekennzeichnet, daß man Acetylzellstoff mit Chloralhydrat innig mischt und das Gemisch in mäßiger Wärme starkem Drucke aussetzt.

Anlegelineal an Vervielfältigungs-Apparaten von Carl Autschbach in Leipzig. DRP 151 440. (Kl. 15)

Dieses Anlegelineal für Vervielfältigungs-Apparate ragt bei aufgeklapptem Schablonenrahmen über die Oberfläche der Druckplatte vor und wird beim Zuklappen des Schablonenrahmens nach unten bewegt. Es ist mit einer verschiebbaren Anlegemarke ausgestattet und kann in seiner Entfernung von der Druckplatte beliebig eingestellt werden.

Wegen der Einzelheiten wolle man die Patentschrift vergleichen.